

Hrsg. Ullrich Junker

**Brief Alexanders von Humboldt
an Oberforstmeister von Pannewitz
in Breslau.**

(in: Rübezahl –

Der Schlesischen Provinzialblätter 1869 – IX. Heft)

**© im April 2020
Ullrich Junker
Mörikestr. 16
D 88285 Bodnegg**

Streichjübel, Abonnements-
Preis: 30 Sgr.
Einzeln Hefte 7½ Sgr.



ÜBEZAHL.

Sie beziehen durch jede
Buchhandlung a. Postanstalt.
Jährlich 12 Hefte.

Der
Schlesischen Provinzialblätter

dreiuudsiebzigster Jahrgang.

Der Neuen Folge achter Jahrgang.

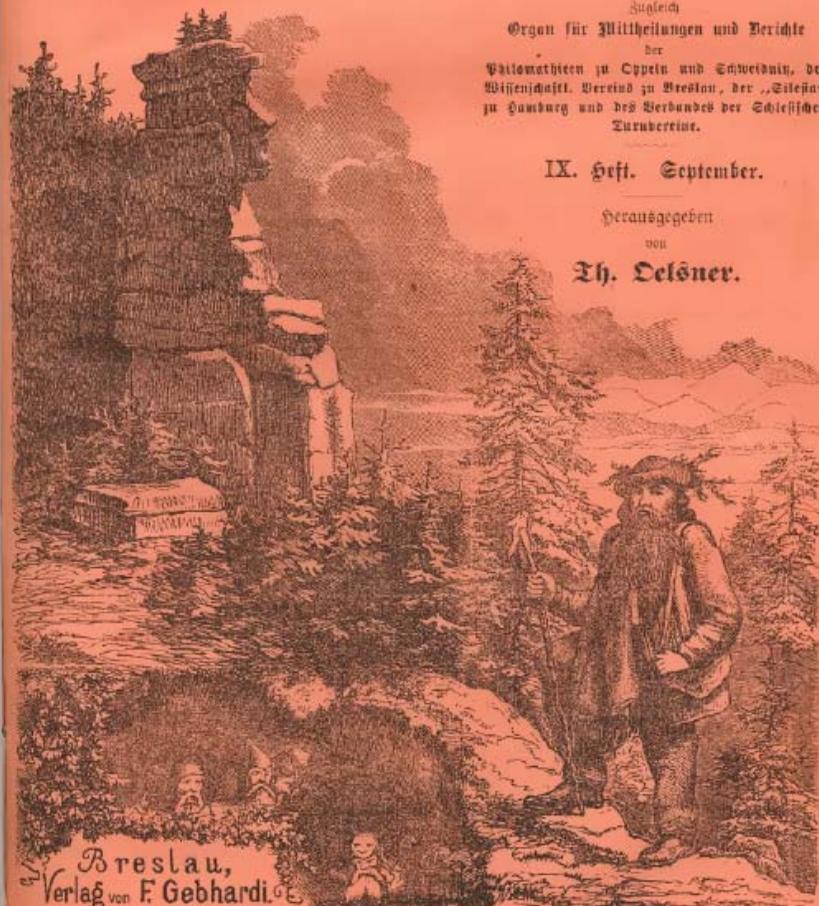
1869.

Zugleich
Organ für Mittheilungen und Berichte
der
Patriotenvereine zu Oppeln und Schwednitz, des
Wissenschaftl. Vereins zu Breslau, der „Eileja“
zu Hamburg und des Verbandes der Schlesischen
Turnvereine.

IX. Heft. September.

Herausgegeben
von

H. Delbner.



Breslau,
Verlag von F. Gebhardt.

Insertionsgebühren 1 Mal gespaltene Zeilen 2½ Sgr.

Ein Brief Alexanders v. Humboldt.

(Noch ungedruckt. Das Original befindet sich in Robert Weigelt's Autographensammlung.)

Sr. Hochwohlgeboren
dem Herrn Oberforstmeister etc. etc.
Herrn von Pannewitz
frei. zu Breslau,

Es ist nicht ganz meine Schuld verehrungswerthester Herr Oberforstmeister, daß ich Sie so lange ohne Antwort über die Leibflöte des Großen Königs, ja in großer Unge-
wißheit lasse. Ich hatte dieselbe durch den G. C. R. Jllaire
samt den Attesten übergeben, und dem König die Angele-
genheit, die einen so edlen Wohlthätigkeitszweck hat,
schriftlich und mehrmals mündlich empfohlen. Die Antwor-
ten waren immer unbestimmte, weil man mehrere Leibflö-
ten des großen Königs zu besitzen glaubt und weil Se. Ma-
jestät behauptet, „der Verkauf würde viel vortheilhafter im
Auslande, besonders in England gemacht werden“. Am
Tage vor der Abreise des Königs habe ich die Flöte wieder
dringend in Erinnerung gebracht und (da alle irdische Ange-
legenheiten sich zulegt auf die Prosa von Zahlenverhältnis-
sen reduciren) habe ich den Austrag erhalten, bei Ew. Hoch-
wohlgeboren nachzufragen, ob eine Summe von 15 oder
20 Frd'or annehmbar sein könne.

Ich wage daher die unbescheidene Bitte mir ganz frei ei-
nige Zeilen gewogentlichst zu schreiben. Ist, wie ich ver-
muthen muß, die kleine Summe nicht annehmbar, muß es

der Verwaltung des wohlthätigen Instituts angemessener scheinen, die Flöte nach England zu schicken, so werde ich pflichtmäßig für sorgfältige Rücksendung sorgen, Bei der innigen Hochachtung, die ich für Ew. Hohwohlgeboren hege, und die ich Ihnen schon früher auszudrücken die Freude gehabt habe, ist es mir doppelt schmerzhaft mißfallen zu können.

Mit der ausgezeichnetsten Hochachtung habe ich die Ehre zu verharren

Ew. Hohwohlgeboren
gehorsamster
Al. Humboldt.

Potsdam, den 10. Septbr. 1849.

Ich habe Se. Maj. gestern Abend in Charlottenburg verlassen. Der Kaiser schief eine Nacht in Teplitz, fuhr mit dem König nach Pilsnitz und blieb dort 2 Mittage ohne Fürst Schwarzenberg.

Verzeihung für das kleine Format. Es ist nothwendig wegen eines am Orinoco durch nächtliche Waldausdünstung gelähmten Armes.

Erläuterung des Brief-Inhaltes. (Von der Hand des Adressaten.)

Ich hatte eine Flöte Friedrichs des Großen durch Hrn. v. Humboldt dem König zum Ankauf anbieten lassen; der beikommende Brief ist die Antwort darauf. v. Pannewitz.

